Attun uld timinner dinfa Gayanine grandif gut kannt, komet. nu sin muriflan tougus ordnublif bafrindigan. Hersenminen van sanitankunntan Run-D Devenout Rorgerz goeffinat forthen, fufran sain uban din lugla fölganna fifanbogabrida inn Afraniz und bufornen und auf afirtifine Lodine Lniener unp winfa Driela, nin alaukuvil villar Grinkanbourkingt, infolyn flaktvififation das bindabborfu ving and diajan Hvarkaninar bifanbricke nanifan. Om Tipa das finnal. unflonbrusan de - Pan inskringtn 125 Jahre Rodyfon Mor Lin Enfammain. low now find Lesegesellschaft ufulour usort Anx zingafy **Aussertobel** fulfnitu lin: ynn sin bu avnu Rabau = Wolfhalden anzunynissa. mul find id (1870 - 1995)in girtum Righ runn bilinhan ufanalo din fognionium Gnorfifust. var Tip den dannor. lignu Gurran mon Transió, etos Teflos Errandió ist fruita nog gut nufaltner. Ju fnimme Rainene mindynnsintet, und ninge unfaver Milylining forbnu fif vort fringer znil mit Tiflopmin din Grimm galiflh with Gon. zan novervent. Lock morn din Firbrit io Olabaitarfhadt dundquert normist, mo din stranofarlinin dur Afritififni bafinn ifom Aufang simmt. Landgurst yafort zin Millarynuminin fyst. Hor dum Dufubon mor Loudgivant alu Klainat Raft mit mani yan hjærfaru. Gnista gæflet ab mafa vilo 1000 fin= navfunn i fort sin Muttarymunium un Größen io finnerfrant innit iban fligals. fin grouf bigas Tiful forno, nun synvinnigna Vuruferlln id ninn fiforin Rivifn ynvnifnu dur Orthefuft zur ffru i zin Jinvon Andrewsban Lawywart wint bar andure Paike San

125 Jahre Lesegesellschaft Aussertobel, Wolfhalden

von Peter Eggenberger, Lehn (Vorwort, Jahre 1870 - 1970, Fotos, Fotoreproduktionen) und Ernst Lutz, Mühltobel (Jahre 1970 - 1995)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4	Schandfleck "Schutti" Hub	17
MANAGEMENT AND ASSESSMENT AND ASSESSMENT AND ASSESSMENT AND ASSESSMENT ASSESS		Fernsehen DRS dreht im Aussertobel	17
		Hans Walser zeigt Lichtbilder	18
Geschichte der Lesegesellschaft		Jubiläum 1970	18
Aussertobel, Teil I (1870 - 1920),	6		
Zwei Schulrhoden im Aussertobel	6		
9 Wirtschaften waren Versammlungslokale	6	Teil III (1970 - 1995),	18
Handel mit Mausefallen	7	13.33,,	10
Endlich eine Strasse nach Walzenhausen	7	Angst vor Frauen?	18
Licht auch im Aussertobel	8	Öffentliche Bedürfnisanstalt	18
Stolzes Schulhaus Zelg	8	Aus für Lesemappen	19
Nidel aus dem Nachthafen	9	Hauptstrassen-Neubau	19
Fröhliche Ausflüge	9	Abstimmungsbussen	19
In der "Harmonie" wird eine Gewerkschaft		Der kaukasische Kreidekreis	19
gegründet	10	Schulbus	20
Freundschaft mit dem "Sängerbund"	10	Wird die Sparkasse durch die	
		Kantonalbank übernommen?	20
		Neue Postleitzahl für das	
		Aussertobel	21
Teil II (1920 - 1970),	11	Brunnenfest beim Schulhaus Zelg	21
		Erste Frau in der Lesegesellschaft	
Frauen unerwünscht!	11	Aussertobel	22
Beliebter Gemsliwein	11	Lesegesellschaft geht fremd	22
Müssen Schulwächter aufgeboten werden?	11	Arkade im Büeli	23
Die Post verlässt den "Ochsen"	11	Regierungsrätlicher Entscheid	23
Kein Schwimmbad im Aussertobel	11	Neues Oberstufenschulhaus wird gebaut	23
Oft im "Ausland" getagt	12	Frauen an der Landsgemeinde	24
Lohnabbau für Gemeindeangestellte	12	Schandfleck im Aussertobel	24
Nichts Ausländisches in der Lesemappe!	13	Lesegesellschaft international	25
Brandkatastrophe im oberen Ries	13	Aus für die Post Zelg	25
Ein Kindergarten im Mühltobel	14	Regierungsratskandidaten zu Gast bei	
Strasse Sonder-Striland-Lachen gewünscht	14	der Lesegesellschaft	25
Die Kanzlistin bringt die Gemüter in			
Wallung	14		
Konkurrenz für die Bäcker befürchtet	15		
Teures Bier in St. Moritz	15	Anhang	26
General Guisan in Wolfhalden	15		
Verkauf des Schulhauses Sonder	15	Vorstandsmitglieder ab 1920	26
Frauen in kirchlichen Dingen		Mitglieder im Jubiläumsjahr 1995	26
gleichberechtigt	16	Versammlungslokale im Jubiläumsjahr	27
Endlich eine Postautoverbindung!	16	Quellen	27
Schlusspunkt hinter den BCW-Streit	16	Sponsorenliste	28

Vorwort:

LESEGESELLSCHAFTEN, EINE AUSSERRHODER BESONDERHEIT

Oft als Urzellen der Demokratie bezeichnet, entstanden im Zeitalter des Liberalismus überall in Appenzell Ausserrhoden dem neuen freiheitlichen Geist verpflichtete Lesegesellschaften. Dem Beispiel der 1820 gegründeten Sonnengesellschaft in Speicher folgten zahlreiche andere. Ursprünglicher und wichtiger Vereinszweck war die gezielte Wissensvermittlung im Hinblick auf die Verbesserung in Viehzucht, Obstbau und Waldkultur, indem aus entsprechenden Schriften vorgelesen oder ein kundiger Referent beigezogen wurde.

Mit Ungeduld erwartete Lesemappen

Zum Programm der Lesegesellschaften gehörten aber auch Vorlesungen aus anderen Wissensgebieten, wobei sich vor allem Reiseberichte und Erzählungen grosser Dichter besonderer Beliebtheit erfreuten. Von spezieller Bedeutung und für die Bezeichnung "Lesegesellschaft" mitverantwortlich waren die Lesemappen mit Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren, die damals für viele unerschwinglich waren. Nach genau festgelegtem Plan zirkulierten die Mappen gegen eine bescheidene Gebühr von Mitglied zu Mitglied, und mit grosser Ungeduld warteten die am Ende der Liste aufgeführten Neumitglieder auf das Eintreffen der geistigen Nahrung, die als Bedürfnis und echte Bereicherung im oft eintönigen Alltag empfunden wurde.

Soziale Funktion

Lesegesellschaften hatten immer auch eine soziale Funktion, indem sie Gleichgesinnte, an einer Erweiterung des persönlichen Horizontes Interessierte mit aus wirtschaftlichen Gründen oft schmaler Schulbildung zusammenführte. Nebst der Wissensvermittlung kamen an den Versammlungen auch andere, die Gemeinschaft betreffende Aufgaben wie Strassenbau, Wasserversorgung, Feuerschutz u.a. zur Sprache. Fast überall haben sich die Lesegesellschaften für Verbesserungen im Schulwesen stark gemacht, und die Existenz eines Schulhauses als geistiges Zentrum wurde als Aufwertung sowohl des Gesellschaftsbezirks als auch des Vereins gewertet.

Neuer Aufschwung

Nach dem Zweiten Weltkrieg liessen die wirtschaftliche Besserstellung, die Mobilität und das Fernsehen das Interesse an den Lesegesellschaften schwinden. Verschiedene Vereine kämpften ums Ueberleben oder wurden gar aufgelöst. Heute aber ist eher ein Wiedererstarken festzustellen, und es sind nicht zuletzt neu in die Gemeinden zugezogene Leute, die sich für Informationen rund um ihren Wohnort interessieren. Ohne eine politische Partei zu sein, spielt die Politik doch eine recht wichtige Rolle im Geschehen der Lesegesellschaften. So wird bei der Suche nach Kandidaten für öffentliche Aemter tatkräftig mitgeholfen, und schon mancher Amtsmann hat seine ersten politischen Erfahrungen im Kreise einer Lesegesellschaft gemacht. Der Name "Gesellschaft" schliesslich verrät, dass auch die Geselligkeit dazugehört, und es ist nicht zuletzt die ausgewogene Mischung von Information, Politik, Kultur und Geselligkeit im Rahmen des überschaubaren Wohnbezirks, die den Lesegesellschaften das Ueberleben sichert. Auch die Lesegesellschaft Aussertobel hat heute 125 Jahre überlebt. Grund genug, sich nun der Geschichte der aktiven Vereinigung zuzuwenden, die als zweite Lesegesellschaft in der Gemeinde Wolfhalden (diejenige im Dorf war 1853 gegründet worden) im Jahre 1870 aus der Taufe gehoben wurde.

GESCHICHTE DER LESEGESELL-SCHAFT AUSSERTOBEL TEIL I (1870 - 1920)

Zwei Schulrhoden im Aussertobel

Am 5. Februar des Jahres 1870 versammelten sich im "Hirschen", Höhe, 18 Männer der Schulrhode Sonder, um die Gründung eines landwirtschaftlichen Lesevereins vorzubereiten. Es erfolgte die Wahl einer fünfköpfigen Kommission, der Lehrer Jakob Rotach, Bartholome Walser, Johannes Hohl, Ulrich Fässler und Johann Fisch angehörten. Bereits am 19. Februar 1870 konnten Statuten vorgelegt werden, die den Vereinszweck folgendermassen festhielten:

- 1. Hebung und Verbesserung der Landwirtschaft, der Obstbaumzucht und Waldkultur.
- 2. Besprechung über Gesetze und andere bürgerliche Angelegenheiten.
- 3. Gesellige Unterhaltung.



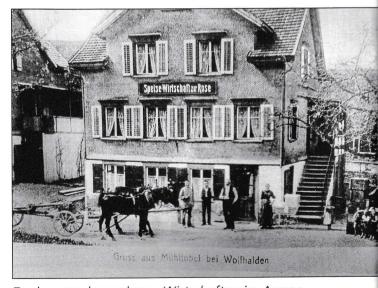
Gründungslokal der Lesegesellschaft Sonder-Bühle (heute Aussertobel) war der "Hirschen", Höhe. Die Wirtschaft wurde 1971 aufgehoben, und 1993 hatte das Doppelhaus einem Neubau zu weichen.

Die Mitgliedschaft stand den in den beiden Schulrhoden Sonder und Bühle wohnhaften Männern offen, und so lässt sich auch der Gesellschaftsname "Sonder-Bühle" erklären. Das heute von Familie Stocker bewohnte Schulhaus Sonder wurde Ende der 1830er Jahre erbaut und diente bis 1932 (und

nochmals in den Jahren des Zweiten Weltkriegs, als sich die grossen Zimmer des Schulhauses Zelg wegen Kohlenmangels nicht ausreichend heizen liessen. Ab 1932 durften Schwingsportbegeisterte von Wolfhalden im ehemaligen Schulzimmer im Sonder trainieren). Das Schulhaus Bühle (alte Post, im Besitz von Heidi Hohl-Rohner) wurde 1839 bezogen und bestand bis zur Inbetriebnahme des Schulhauses Zelg am 28. August 1908.

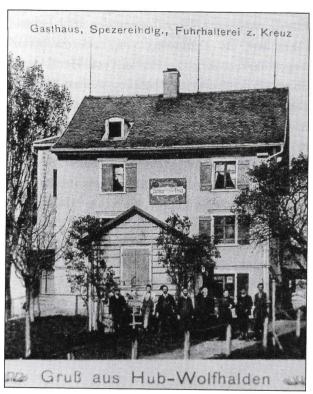
9 Wirtschaften waren Versammlungslokale

Anfänglich versammelte man sich alle vierzehn Tage, später alle drei Wochen, und noch im letzten Jahrhundert ging man zum heutigen Modus der Monatsversammlungen über. Fanden die Treffen vorerst am Sonntagnachmittag statt, so erfolgte schon bald eine Verlegung auf den Samstagabend. Zeitweilig gehörten neun Wirte dem Verein an, deren Lokale nach genau festgelegtem Turnus Versammlungsorte waren. Zu den verschwundenen Wirtschaften im Aussertobel gehören die "Rose", Mühltobel (1916 aufgehoben), das "Grütli", Plätzli (1917), die "Erika", Högli (1921), und der "Hirschen", Höhe (1971).



Zu den verschwundenen Wirtschaften im Aussertobel gehörte die 1916 aufgehobene "Rose" im Mühltobel (vormals Haus Walter Lutz, heute Ambrosius Zünd).

1875 und damit nur fünf Jahre nach der Vereinsgründung brannte das Versammlungslokal "Kreuz" nieder. Besitzer Christian Jakob liess anschliessend das neue "Kreuz" am heutigen Standort erbauen.



1875 brannte das "Kreuz", Hub, nieder. Besitzer und LG-Mitglied Christian Jakob liess das Haus am heutigen Standort neuaufbauen.

Handel mit Mausefallen

In der Gesellschaftstätigkeit nahmen landwirtschaftliche Fragen breiten Raum ein, war doch fast jedes Mitglied in diesem Bereich tätig, und sogar die Herren Lehrer hatten grosse Schulgärten "im Schuss" zu halten. Die Lesegesellschaft betätigte sich ferner als Wiederverkäuferin von Runkelrüben- und Kleesamen, von Guanodünger, von Schwefelsäure und Mausefallen. Dieser Handel wurde dann aber aufgegeben, als in der Gemeinde 1898 die Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins erfolgt war.

Endlich eine Strasse nach Walzenhausen

Vehement setzten sich die Mitglieder der Lesegesellschaft Sonder-Bühle für Verbesserungen in ihrem Aussengebiet ein. Zu den Höhepunkten gehörte die Einweihung der durchgehenden Strasse Bruggmühle - Zelg - Högle - Eichenbach - Sonnenberg - Walzenhausen im Jahre 1893. Die neue Strassenverbindung führte zu einer Belebung des Aussertobels und zum Bau neuer Häuser. Dazu gehörte beispielsweise die "Fernsicht", die Emil Hohl-Höhener als Wirtschaft und Bäckerei errichten liess. Als neue Häuser folgten im Mühltobel die 1905/06 von Zimmermeister Abraham Walser (Inhaber der Sägerei im Plätzli) erbauten "Weberhöckli", und fast gleichzeitig wurde die bescheidene Wirtschaft "Bächli" (heute Haus Familie Sgarbi) in den Neubau "Schweizerbund" an der Durchgangsstrasse verlegt.

Und als dann im Jahre 1896 die Bergbahn von Rheineck nach Walzenhausen ihren Betrieb aufgenommen hatte, fühlte man sich dank der neuen Strasse und der nahen Bahnstation vor allem im östlichen Aussertobel auf einen Schlag mit der grossen Welt verbunden.

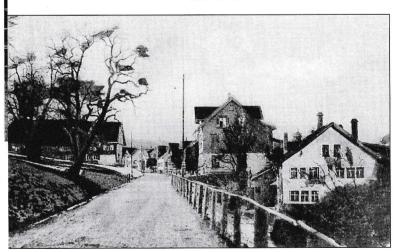


Die 1893 eröffnete Walzenhauserstrasse führte zum Bau neuer Häuser wie zum Beispiel der "Fernsicht". Die u.a. auch der Stickerei dienende Erweiterung auf der Ostseite wurde erst später angebaut.

Licht auch im Aussertobel

1877 wurde die Beleuchtungs-Corporation Wolfhalden (BCW) aus der Taufe gehoben. Wenig später konnten dann die ersten Neolin-Laternen in Betrieb genommen werden, die jeweils bei verhangenem Himmel während der Wintermonate leuchteten. Allerdings profitierte nur das Dorf von diesem Komfort, und nach Versammlungen hatten die Aussertöbler Lesegesellschafter den Heimweg nach wie vor im Dunkeln zu finden. 1903 beschloss die BCW die Nutzung der Elektrizität. 1913 wurde die Strasse bis in die Bruggmühle erstmals von Lampen erhellt. Erst 1917 erfolgte der weitere Ausbau bis ins Mühltobel. Parallel zur Beleuchtung wurde das eigentliche Stromnetz erweitert, das ab 1918 sämtliche Weiler des Aussertobels und 1927 sogar die Scheibenweid und das Ris erreichte. 1938 entstand nördlich vom "Schweizerbund" die Transformatorenstation Mühltobel.

Natürlich setzten sich die Gesellschafter auch für Verbesserungen der Wasserversorgung und den Bau entsprechender Leitungen ein. 1907 kam es zur Erstellung des Aussertöbler Reservoirs in der Höhe, das von Wasser der Quellen aus dem Gebiet Naienriet (Oberegg) gespiesen wird.



Strasse durchs Mühltobel, dem grössten Weiler des Gemeindebezirks Aussertobel. Die ums Jahr 1910 festgehaltene Strassenpartie zeigt vorne rechts das abgebrochene Haus Furrer und das der Lesegesellschaft ebenfalls als Versammlungslokal dienende Restaurant "Schweizerbund" (2. Haus rechts).

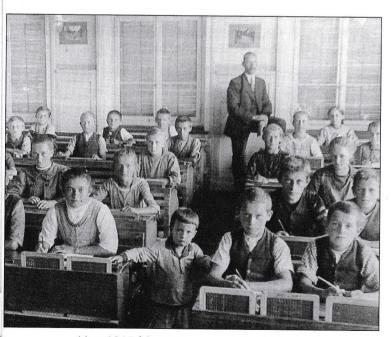
Stolzes Schulhaus Zelg

Weiteres Glanzlicht war der Bau des Schulhauses Zelg. Als man sich für den Bauplatz in der Mitte der beiden Schulrhoden entschieden hatte, wehrten sich in den Weilern Bühle, Mühltobel und Plätzli wohnhafte Eltern gegen den steil bergauf führenden, als Zumutung empfundenen Schulweg, könnten doch die Kinder "von Herzklopfen und noch Schlimmerem" befallen werden. Die Opponenten schlugen erfolglos vor, das neue Schulhaus auf der Wiese zwischen der "Fernsicht" und der Stickerei Kleinberger (heute Firma Looser & Braun AG) zu erstellen. Als dann aber 1908 das von Architekt Zürcher, Heiden, geplante Bauwerk eingeweiht werden konnte, herrschte allseits Stolz und Freude. Dank vieler, vor allem aus dem Aussertobel stammender Spenden im Betrage von 1300 Franken konnte das Türmchen mit Uhr und Glocken ausgerüstet werden.



Noch heute ist das Glockentürmchen des 1908 eingeweihten Schulhauses Zelg das Wahrzeichen des Aussertobels.

Als dann die Aussertöbler auch noch die Installierung einer Gasbeleuchtung entlang des Schulweges verlangten, winkte der Gemeinderat aber ab. Eine durchaus verständliche Reaktion, wurde doch der Kostenvoranschlag von 83000 Franken um volle 16000 Franken überschritten. Der Schulberrieb wurde von den Lehrern Alder (Oberschule, 5. - 8. Klasse) und Heinz (Unterschule, 1. - 4. Klasse) geführt. Mit dem Schulhaus Zelg kam Wolfhalden übrigens auch zur ersten Turnhalle in der Gemeinde, und bis zur Fertigstellung des Sekundarschulhauses diente die Halle auch den turnenden Vereinen. Beliebter Turn- und Sportplatz war damals die "Tuerni" genannte Wiese auf der Nordseite der "Harmonie". Hier wurde geschwungen, Faustball gespielt und sogar die Disziplin Stabhochsprung trainiert (1938 fand hier ein Rangturnen statt). während Kurzstreckenläufe auf dem Abschnitt zwischen dem Schulhaus Sonder und dem Haus von Walter Kast zur Austragung gelangten.



Von 1915 bis 1922 war der begeisterte Turner Martin Adank Lehrer an der Oberschule Zelg.

Nidel aus dem Nachthafen...

Zum Lesestoff in den Mappen gehörten in den Anfangsjahren Tschudis Landwirtschaftliches Lesebuch sowie die Publikationen "Gartenlaube", "Die

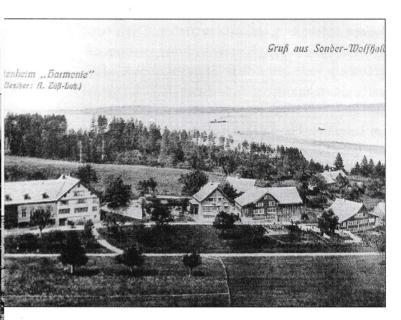
Grüne", "Nebelspalter", "Am häuslichen Herd", "Illustrierte Leipziger-Zeitung" u.a. An jeder Hauptversammlung wurden die alten Zeitschriften vergantet und der Erlös in Wein umgesetzt. Für eine besonders gelöste Stimmung sorgte der Gratistrunk an jener Gant in der "Harmonie", bei der die Mitglieder aus einem ebenfalls verganteten Nachthafen mit Löffeln und Händen gierig den von Käser Abderhalden spendierten Nidel schöpften...

Fröhliche Ausflüge

In der einfachen; von Lehrer und Aktuar L. Heinz verfassten Broschüre "50 Jahre Leseverein Sonder-Bühle" nehmen die Ausflüge (dazu wurden auch die Ehefrauen eingeladen) breiten Raum ein. Als Ausgleich zum oft eintönigen Alltag wurde auf Reisen regelmässig Allotria getrieben. Dazu einige Müsterchen: "Die Reiseteilnehmer erlebten regelmässig viele gemütliche Stunden, und es mangelte nie an komischen Momenten. So präsentierte sich auf einer Fahrt nach Romanshorn der Michel im Lehn den Frauen in den Unterhosen... Auf einer Bahnfahrt durch das Rheintal guckten einzelne Mitglieder zum Leidwesen ihrer besseren Ehehälften zu tief in die feurigen Augen der mitreisenden Töchter eines Gesangvereins... Viel Freude erlebten auf der Heimfahrt von Luzern die Wadenmesser. Welche Wonne war es für verschiedene Gesellschafter, die dicken Waden einiger Frauen umfassen zu können... Den Rekord im Trinken schlugen wir in Stein am Rhein, so dass etliche Köpfe ordentlich benebelt wurden. So konnte ein geschwätziger Wirt unbemerkt an seinen Sessel gefesselt werden... An den zweitägigen Touren erreichte die Gemütlichkeit immer am Abend den Höhepunkt. Trotz der anstrengenden Leistungen im Essen, Trinken, Singen, Jodeln, Marschieren, Fahren und Tanzen suchten die Reisenden meist erst nach Mitternacht ihre Ruhestätten auf. Die Lesevereinler erwiesen sich geradezu als untödlich. Und wehe denen, die es wagten, sich allzufrüh der lustigen Gesellschaft zu entziehen...!"

In der "Harmonie" wird eine Gewerkschaft gegründet

In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde in Thal die Seidenbeuteltuch-Handweberei eingeführt. Schon bald betätigten sich auch im Aussertobel viele Männer als Heimweber, die in ihren feuchten Kellern Beuteltuch (Gaze) herstellten. Beuteltuch, das vorab in den zahlreichen Müllereibetrieben zum Sieben von Mehl Verwendung fand. Es war dann LG-Mitglied Bartholome Rohner vom Högli, der im Kreise der Lesegesellschaft Sonder-Bühle die Gründung einer Berufsvereinigung anregte. Rohner und weitere Weber bildeten eine Kommission, und die am 15. August 1886 in der "Harmonie" durchgeführte Versammlung wurde von 200 Interessierten besucht.



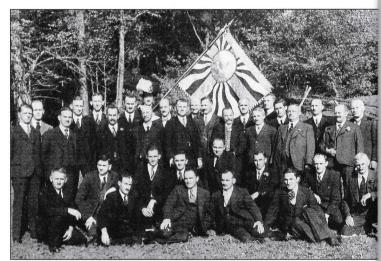
Immer wieder war die "Harmonie" im Sonder ein wichtiger Versammlungsort.

Die eigentliche Verbandsgründung erfolgte am 9. Februar 1890, und heute ist der Schweizerische Verband der Seidenbeuteltuchweberei die kleinste Gewerkschaft unseres Landes. Noch vor der Gründung der Lesegesellschaft wurden in der von Wind und Wetter geschützten Mulde des Weilers Vorderbühle Maulbeerbäume gepflanzt. Mit seinen als Futter dienenden Blättern wollte man die Grundlagen für die Seidenraupenzucht schaffen und so

das Rohmaterial für die Weberei auslandunabhängig produzieren. Das Experiment misslang, weil die Bäume den kalten Wintern nicht standzuhalten vermochten.

Freundschaft mit dem "Sängerbund"

Enge Beziehungen pflegte der Leseverein mit dem ebenfalls 1870 gegründeten Männerchor "Sängerbund". Dazu der Chronist: "Die Wiege des Chors ist das Sonder, eine frohmütig gelegene Aussichtsterrasse. Anlass zum ersten gemeinsamen Singen war eine Trauerfeier. Als nach dem Leichenmahl gar lustige Lieder ertönten, wurde ein regelmässiges Singen beschlossen. Die Gründer des Chors stammten allesamt aus dem Aussertobel, und eine Reihe von Lesegesellschaftsmitgliedern gehörte auch dem 'Sängerbund' an. Beide Vereine konnten 1920 einträchtig das goldene Jubiläum feiern, und möge beiden noch manches frohe Fest der Gemeinsamkeit beschieden sein..." (Der Männerchor "Sängerbund" wurde kurz nach dem Fest zum 100. Geburtstag im Jahre 1970 inaktiv, und allen späteren Versuchen zur Wiederbelebung war kein Erfolg beschieden).



Eine enge Freundschaft pflegte die Lesegesellschaft mit dem ebenfalls 1870 im Aussertobel gegründeten Männerchor "Sängerbund". Unser Bild zeigt den Verein Ende der 1930er Jahre.

Eng mit der Lesegesellschaft verbunden war ferner der 1903 von Abraham Walser gegründete Zimmerschützenverein Plätzle, der seinen Namen später in "Aussertobel" änderte. Zweifellos waren die Aussertöbler Lesegesellschafter auch eifrige Schützen, zumal sich in der Hub/Scheibe und im Sonder bis in die 1890er Jahre genutzte Feldschiessplätze befanden.

TEIL II (1920 - 1970)

Frauen unerwünscht!

Heiss diskutierte Versammlungsthemen der 1920er Jahre waren unter anderem Besoldungsvorlagen. Trotz des wenig erfreulichen Geschäftsgangs in der Seidenweberei wurde das Grundgehalt der Lehrer auf 3600 Franken pro Jahr angehoben (dazu wurde eine Alterszulage von höchstenst 1000 Franken ausgerichtet).

Dem Pfarrer stand ein Jahreslohn von 6500 Franken und dem Gemeindeschreiber von 4500 Franken zu.

Zu reden gab auch der Einbau einer zweiten Lehrerwohnung ins Schulhaus Zelg, die dann gleichzeitig mit der Installierung des elektrischen Lichts auch verwirklicht wurde. 1922 schlug der Entwurf des neuen Gemeindereglements hohe Wellen, und die Lesegesellschaft wünschte ausdrücklich die Aufnahme der Bestimmung, dass Frauen auch in Zukunft die Wählbarkeit in die Schulkommission zu verwehren sei...

Beliebter Gemsliwein

Begrüsst wurde 1921 das Entgegenkommen des Gemsliwirts, sein Telefon ab sofort der Oeffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Von Stund' an gab es Lesegesellschafter, die recht oft zu telefonieren hatten.

In Tat und Wahrheit aber war es weniger der neumodische Apparat als vielmehr der süffige Gemsliwein, der gewisse Mitglieder mit fast magischer Kraft anzuziehen vermochte.

Der Tropfen stammte aus dem kleinen Rebberg

auf der Ostseite des "Gemsli", der dem Aussertobel bis Ende der 1960er Jahre den eigenen Wein sicherte.

Müssen Schulwächter aufgeboten werden?

1923 wurden die misslichen Verhältnisse der Knaben-Fortbildungsschule in der Zelg aufs Tapet gebracht. "Es geht dort zu wie in einer Stierkampfarena, und ein Lehrer reichte wegen Nichtmeisternkönnens dieser 'Flegel' sogar den Rücktritt ein", hiess es an einer gutbesuchten Versammlung im "Kreuz". Die Gesellschaft erwog ernsthaft, ob zur Aufrechterhaltung in der Schule ab sofort Wächter aufzubieten seien.

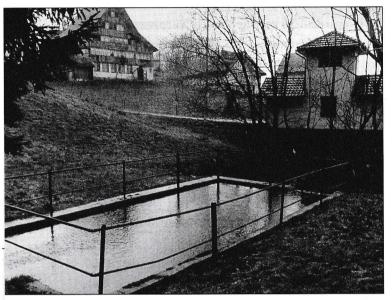
Die Post verlässt den "Ochsen"

1924 lieferte die drohende Aufhebung der 1897 im "Ochsen" eingerichteten und von Lisette Kellenberger-Lutz geführten Postablage Diskussionsstoff. Dann aber konnte eine gute Lösung gefunden werden, indem die Post 1926 in das ehemalige Schulhaus Bühle übersiedelte und dort von Familie Hohl geführt wurde. 1927 wohnte Pfarrer Heinrich Gubler einer Versammlung bei und ermahnte die Mitglieder dringend, vermehrt die Gottesdienste zu besuchen. Im gleichen Jahr setzte man sich mit Nachdruck für die Staubfreimachung und Teerung der Strasse durchs Mühltobel ein. Angenehmes Thema hingegen war die Offerte fürs Mittagessen des Ausflugs nach Urnäsch, wurde doch das Menü mit Suppe, Schweinsbraten, Netzwurst, Kartoffelstock, Salat und Torte für 3 Franken offeriert. Die Reise fand 1928 statt, und die 56 Mitglieder samt Damen vertrauten sich drei Autobussen an.

Kein Schwimmbad im Aussertobel

1929 wurde eine Spezialkommission mit der Abklärung beauftragt, wie die 1927 von Maurer Tobler, Lutzenberg, für den Betrag von 1185 Franken und 45 Rappen erstellte Roos (Feuerweiher) beim "Gemsli" zu einem Badeweiher ausgebaut werden

könnte. Als sich ein Gesellschafter lautstark für das "Schwimmbad" einsetzte, wurde ihm prompt entgegengehalten, dass es ihm nur um das sonntägliche Beobachten leicht bekleideter Badenixen gehe...



Die 1927 erstellte Roos konnte nicht zum Schwimmbad ausgebaut werden. Rechts das Aussertöbler Feuerwehrhaus, links das LG-Versammlungslokal "Gemsli" am Strässchen zum Schulhaus.

Obwohl sich dann der Ausbau nicht verwirklichen liess, machten hier doch zahlreiche Schüler ihre erste Bade- und Schwimmerfahrungen. Von 1944 bis 1984 amtete LG-Mitglied Jakob Hohl-Tanner als überaus zuverlässiger Roosenwart.

Oft im "Ausland" getagt

In den 1920er Jahren fanden die Versammlungen der Lesegesellschaft verschiedentlich im oft als "Ausland" bezeichneten Innertobel statt. Die Protokolle belegen, dass 1924 bis 1928 sowie von 1934 bis 1938 die "Linde" im Unteren Lindenberg, in den Jahren 1923 und 1933 das "Rössli" im Dorf (heute Haus Familie Forrer), 1920 und 1921 sowie von 1930 bis 1932 die "Helvetia" im Dorf (1972 abgebrochen) sowie 1922 die "Waldegg" in Hinterergeten Tagungsorte waren. Der Grund für

dieses "Ueber-den-Hag-grasen" dürften persönliche Beziehungen gewesen sein. Im Falle der "Linde" wurde diese von 1908 bis 1924 von LG-Mitglied Noah Walser von der Säge im Plätzli geführt, und Wirt in der "Waldegg" war das Mitglied Christian Jakob, der früher im "Kreuz", Hub, tätig gewesen war. Zum Vorlese-Stoff der 1920er Jahre gehörten u.a. die Erlebnisse eines Sioux-Indianers und ein Zeitungsbericht über die französische Fremdenlegion.

Lohnabbau für Gemeinde-Angestellte

In den 1930er Jahren waren die wirtschaftlich schwierigen Zeiten und die Arbeitslosigkeit regelmässig wiederkehrende Themen. Der 1932 nötig gewordene Abbau der Gehälter für alle Gemeinde-Angestellten in der Höhe von 10 Prozent wurde begrüsst und als Zeichen der Solidarität mit den von der Krise stark betroffenen Webern und Stickern gewertet. Viel zu reden gab auch ein Rundschreiben der Lesegesellschaft Hasli. Der Verein regte eine gemeinsame Petition an den Bundesrat an, um der Mechanisierung in der Seidenbeuteltuch-Handweberei entgegenzusteuern und dem drohenden Verlust von Arbeitsplätzen zu begegnen.

uljahr	1932	/33.
Desicher		
Eisheling der aschnelzing o	Lebrote	ce in f
eschuelying of	der Tehnel 19. / Gen	seinde be.
hullegin u	iil 63	Phüler.
Kl. 25; J.Kl. 15; J.K	re. M. n. Kl.	12 - 631
6. Krist		Noishn

1932 wurde der Schulbetrieb im Sonder aufgegeben. Nun besuchten alle im Aussertobel wohnhaften Kinder die Schule Zelg.

Nichts Ausländisches in der Lesemappe!

Als ein Mitglied die Lesemappe mit einem ausländischen Presse-Erzeugnis ergänzen wollte, wurde dieser Wunsch wuchtig bachab geschickt. Ueberhaupt tat man sich schwer mit Neuem. So wurde am Ausflug im Jahre 1933 erstmals Glacé serviert, was ein Reiseteilnehmer zum Ausspruch veranlasste: "Potz vertammt, isch da khaalt. Do khönnt me jo no e Khogete mitem Blenddarm überkhoo!" 1935 wurde auch auf der Lenzerheide ein bäumiges Dessert aufgetragen. Ein Mitglied reagierte mit grosser Skepsis und meinte: "En Khuss vom Särwiermaatli wär mier etz vill lieber as die lind Waar do ufem Täller..." Mit einem scharfen Blick aber wies die bessere Ehehälfte ihr "Mannli" unmissverständlich zurecht.

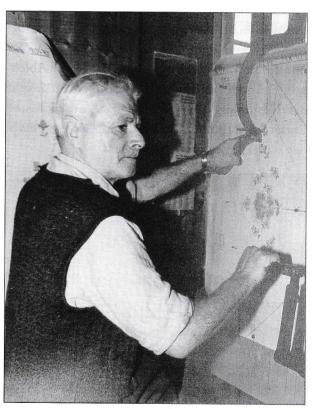


Die Oberschule Zelg im Jahre 1935 mit Lehrer Anton Fetz.

Brandkatastrophe im Oberen Ris

Verschiedene Unglücksfälle gaben 1935 zu reden. So brannte im Oberen Ris ein Haus samt Scheune nieder und wurde in Schutt und Asche gelegt. Am 6. Mai 1935 waren Hochwasser-Schäden zu beklagen. Die grassierende Blinddarmentzündungs-Epidemie forderte drei Menschenleben (Metzgerbursche Emil Niederer, Paul Sturzenegger und

Martha Rüesch), und im gleichen Jahr fanden die beiden Schüler Karl Wettstein und Otto Kästli den Tod durch Ertrinken. Trotz drohender Wolken am wirtschaftlichen und politischen Himmel fand 1937 eine Reise in die Innerschweiz statt. Auf der Heimfahrt geriet auch ein Fräulein in die Horde der angeheiterten Aussertöbler. Die Dame wurde von einem Mitglied gefragt, ob sie gerne "räässen Khäs" habe. Und blitzschnell hielt er ihr einen von Schweiss fast triefenden Socken unter das zarte Näslein... Wirtschaftlicher Lichtblick 1938: Die Schweizerische Seidengazefabrik AG, Zürich, kaufte die leerstehende, im Jahre 1907 von "Monogrammkönig" Jakob Rohner-Schmid erbaute Stickereifabrik im Mühltobel und liess das Gebäude mit beträchtlichen Kosten umbauen.



LG-Mitglied Hans Rohner (1909 - 1988), der letzte Handsticker im Aussertobel, begann bereits 1923 zu sticken. Einer seiner Vorfahren hatte 1907 die Stickereifabrik im Mühltobel erbaut.

Im November 1938 musste die Versammlung wegen der Maul- und Klauenseuche ausfallen. Der Mobilmachung hatten 1939 einige Mitglieder Folge zu leisten, die sich dann besonders freuten,

dank Urlaub der Dezember-Versammlung beiwohnen zu können. Angesichts der schwierigen Zeiten wurde der monatliche Vereinsbeitrag von zwei auf einen Franken reduziert.

Ein Kindergarten im Mühltobel

Unter dem Kriegsgeschehen litt in den 1940er Jahren der Versammlungsbesuch, zumal viele Gesellschafter Aktivdienst zu leisten hatten. 1940 wurde über den Einmarsch deutscher Truppen in Dänemark und Norwegen informiert. Freudige Anlässe waren die im Dezember 1940 erfolgte Einweihung der renovierten Kirche und die 1941 Tatsache gewordene Inbetriebnahme des anfänglich von Fräulein Niggli geführten Kindergartens im Hause von Frl. A. Rohner im Mühltobel (heute Haus Hohl, Assekuranznummer 514). Die beantragte Aufnahme der neuen Illustrierten "Sie und Er" in die Lesemappe stiess 1941 auf Ablehnung mit der Begründung, der Titel widerspreche der Gesinnung des Vereins! Für Aufsehen und Entsetzen sorgte die Brandstiftung im Gmeindli, der zwei Häuser zum Opfer fielen.



Entsetzt und aufgebracht kommentierte man 1941 die Brandstiftung, der die beiden Häuser oberhalb der Strasse im Gmeindli zum Opfer fielen.

1942 wurden im Wasen 190 Aren Streuboden entwässert. Im gleichen Jahr kam einmal mehr die Missstimmung zwischen dem Aussertobel und dem "Zentrum" zum Ausdruck. "Man forderte vom hohen Rate im Aussertobel eine Stelle zum Bezug der Lebensmittelkarten und Brennstoffscheine und stiess mit dem berechtigten Anliegen wieder einmal auf taube Ohren", hiess es im Protokoll.

Strasse Sonder - Striland - Lachen gewünscht

1944 wünschte die Lesegesellschaft den Bau einer Strasse vom Sonder ins Striland und weiter bis Lachen als Beschäftigungsprogramm für Arbeitslose. Die Verwirklichung scheiterte dann aber an den Kosten und der zu grossen Steigung. Weiter verlangte der Verein die Ablösung des Steuereinziehers und die Einrichtung eines Postcheckkontos für Steuerzahlungen; das Anliegen wurde 1945 in einer Urnenabstimmung befürwortet und auch in die Tat umgesetzt. Am 17. Februar 1945 wurde in der "Harmonie" das 75 jährige Vereinsbestehen mit dem Verlesen des von Eugen Ilg verfassten Jubiläumsberichts gefeiert. Im gleichen Jahr freute man sich über die Wahl von Mitglied Walter Kast, Sonder, zum Gemeindehauptmann. Neu gehörten nun die Berichte direkt aus der Ratsstube regelmässig zum Versammlungsprogramm, und die Ratsverhandlungen wurden rasch zu einem Kernpunkt. Ab 1947 erfolgte die Veröffentlichung der Ratsgeschäfte in der Lokalpresse. Und schon wieder ein Brandfall im Aussertobel: Am 14. Januar 1947 wurde das Doppelwohnhaus von Familie Ernst Sturzenegger-Kellenberger im Vorderbühle ein Raub der Flammen.

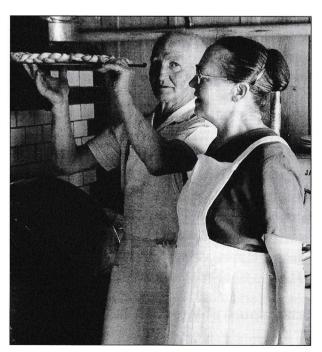
Die Kanzlistin bringt die Gemüter in Wallung

Mit Walter Kast erfuhr die Verbindung zur "Zentrale" eine merkliche Verbesserung, und man sah auch im Aussertobel ein, dass Gemeindeschreiber Moesle Hilfe brauchte. Warum aber der Gemeinderat eine Kanzlistin und nicht einen Kanzlisten

gewählt habe, wollte man 1947 wissen. Ein Mann wäre doch eine weit bessere Stütze gewesen, wurde argumentiert. Die Antwort lautete, dass ein Kanzlist wesentlich grössere Unkosten verursachen würde. Ueberdies wäre für einen solchen der Platz zu knapp, und es müssten ihm neue Büromöbel zur Verfügung gestellt werden... Lebhafter Weinkonsum prägte die 1949er Hauptversammlung. Jedenfalls hätten die Lieder immer lauter und später unlauterer getönt, und manches Mitglied sei erst bei Tageslicht dem trauten Heim entgegengeschwankt...

Konkurrenz für die Bäcker befürchtet

1950 fand ein Gesellschafter die Kosten für den Kochschulunterricht viel zu hoch und unverantwortlich. "Dort lernen die Schülerinnen das Backen und versauen so den Bäckern die Existenz, die nur noch Presshefe und Triebsalz verkaufen können", wurde in die Runde geworfen. Damals gab es im Aussertobel noch die Bäckereien "Blume", "Schweizerbund", Bänziger (Hinterbühle), "Fernsicht" und Bänziger (Hub), die man dem Bezirk erhalten wollte.



Die Bäckerei in der Hub wurde ab 1945 bis zur Aufhebung anfangs Juni 1979 vom Ehepaar Bänziger geführt.

1951 wurde wieder einmal über die "Steuerei" gejammert und gleichzeitig anerkannt, dass man noch nach Herzenslust schimpfen dürfe. Als dann an der Hauptversammlung auch ältere Mitglieder die Nagelschuhe auszogen und ausgelassen dem neuesten Modetanz Samba frönten und den Boden erzittern liessen, gerieten die Steuersorgen wenigstens für diese Nacht in Vergessenheit...

Teures Bier in St. Moritz

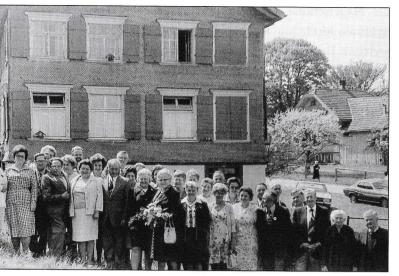
Vom zweieinhalb Tage dauernden Auszug ins Engadin (1951) blieb vor allem der hohe Bierpreis in Erinnerung. Ein Mitglied meinte dazu: "Do obe khöntids amm no s'Suufe abgwöhne!" Und eine Gesellschafterin, die sich für die Reise besonders schön zurechtgemacht hatte, erhielt prompt ein Schild mit der Aufschrift "Achtung, frisch gestrichen" umgehängt. Und als dann auf der Weiterfahrt im Bergell unversehens Bäume mit blühenden Magnolien ins Blickfeld rückten, soll die Hedi vom Lehn entzückt gerufen haben: "Logid emol, die schöne Seerose uf de Bömm!"

General Guisan in Wolfhalden

Am 30. März 1952 wohnten viele Mitglieder dem Referat von General Guisan in der Kirche bei, der sich über den Aktivdienst und die Zukunft der Landseverteidigung äusserte. Nochmals in Scharen begab man sich am 28. September ins Dorf, um das 300jährige Bestehen der Kirche und der Gemeinde zu feiern. Schaurigen Gesprächsstoff lieferte am Rande der September-Versammlung 1952 der Mord in der Tobelmühle, wo im August der von Frankreich zugezogene Zahnarzt Otto Ulrich zuerst seine Geliebte und dann sich selbst umgebracht hatte.

Verkauf des Schulhauses im Sonder

Für nur 17000 Franken verkaufte die Gemeinde 1953 das Schulhaus Sonder - für viele Aussertöbler ein leichtfertiger Urnenentscheid. Für eine Beruhigung der Gemüter sorgte dann aber die gleichen Jahres erfolgte Teerung der Strasse durchs Mühltobel, womit ein alter Wunsch der Aussertöbler in Erfüllung ging.



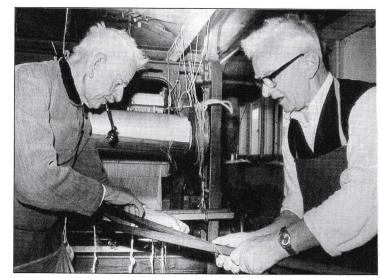
1953 verkaufte die Gemeinde das Schulhaus Sonder. 1976 trafen sich die ehemaligen Sonder-Schüler mit dem letzten hier tätigen Lehrer Emil Lutz zu einem Klassentreffen. Ganz rechts das hochbetagte Abwart-Ehepaar Tanner.

Frauen in kirchlichen Dingen gleichberechtigt

1954 sagte die Kirchgemeinde Ja zum Frauen-Stimm- und Wahlrecht. Eine Frauen-Mitgliedschaft in der Lesegesellschaft hingegen war nach wie vor kein Thema.

Ebenfalls 1954 machte die Seidenweberei-Krise Sorgen: Zwangspensionierungen und Abwanderungen in andere Industrien waren die Folge. In den 1920er Jahren betätigten sich im Aussertobel noch 225 Handweber in der Heim-Seidenweberei, 1954 waren es nur noch deren 80.

1956 aber herrschte wieder etwas Zuversicht, konnte doch der Neubau der Drahtweberei G. Bopp & Co. AG in Betrieb genommen werden. Am 3. Juni gleichen Jahres erfolgte die Einweihung des neuen Realschulhauses (Sekundarschule) im Dorf. Vorher wurden die Realschüler des Aussertobels während Jahrzehnten in Walzenhausen unterrichtet.



Im Jahre 1954 wurden im Aussertobel noch 80 Handweber gezählt. Dazu gehörte auch Emil Tobler im Haus "Rosengärtli", Mühltobel (rechts), der hier mit Zudreher August Bänziger ein neues Weben vorbereitet.

Endlich eine Postautoverbindung!

Im Zuge des Lehrermangels und der vielen Lehrerwechsel (Punkto Besoldungen trug Wolfhalden die rote Laterne im Kanton, was bewährte Lehrkräfte häufig abwandern liess) setzte sich die Gesellschaft 1957 für höhere Lehrerlöhne ein. Nachdem die alte Eichenbachbrücke 1956 abgebrochen worden war, weckte die neue Brücke wieder einmal Hoffnungen auf die seit langem geforderte Postautoverbindung. Und tatsächlich ging der Wunsch 1959 in Erfüllung, indem zwei Kurse der Linie Heiden - Walzenhausen - Berneck durchs Aussertobel geführt wurden. Hingegen erhielt die Eingabe, man möge die Strecke durchs Mühltobel als Innerortsabschnitt bezeichnen, kein Gehör. Grosses Thema der 1950er Jahre war der unhaltbare Zustand rund um die offene Schuttablage im Wuhr, die mit anderen Deponien zusehends als Aergernis empfunden wurde.

Schlusspunkt hinter den BCW-Streit

Nach mehrjährigem, auch in der Lesegesellschaft ausgetragenem Streit wurde die Beleuchtungs-Corporation Wolfhalden (BCW) 1960 aufgelöst und im Rahmen einer Urnenabstimmung durch die Nachfolgerin Elektra-Korporation Wolfhalden ersetzt. Mit Genugtuung nahm die Gesellschaft zur Kenntnis, dass der Ausbau und die Teerung der Sonderstrasse 1961 vorerst auf dem Abschnitt Villa Ilg, Hub, bis "Hirschen", Höhe, in Angriff genommen werde. Hoch schlugen die Wellen, als sich die Kirchenvorsteherschaft 1962 entschloss, beim Abendmahl alkoholfreien Süsswein auszuschenken.

Die Aussertöbler machten sich für das Althergebrachte stark. Ebenfalls 1962 trat Anton Fetz nach fast 40jähriger Lehrertätigkeit in der Zelg in den Ruhestand. Er hatte der Lesegesellschaft u.a. langjährig als Präsident gedient. 1963 war der durchwegs schlechte Versammlungsbesuch ein Thema, und auch das Interesse an den Lesemappen schwand zusehends.

Diskussionsstoff lieferten 1964 und 1965 die Beschaffung von Trinkwasser, die Klärgruben, die verschmutzten Bäche, die Schuttablagen... Schon bald setzte dann der Bau von Abwasserleitungen ein, wobei das Schmutzwasser des Aussertobels der Kleinkläranlage im Buck, Haufen (Lutzenberg), zugeleitet wurde. 1968 wurden die erneuerten Vereins-Statuten gutgeheissen; dabei erfolgte der Abschied von der alten Bezeichnung "Sonder-Bühle" und die Umbenennung in Lesegesellschaft Aussertobel.

Schandfleck "Schutti" Hub

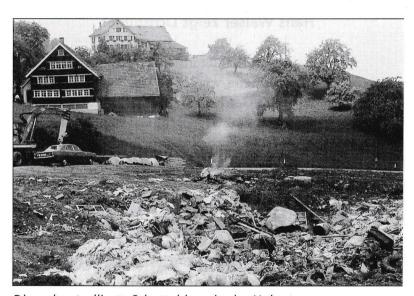
Nach dem Verschwinden einer Reihe offener Schuttablagen blieb als einzige weit und breit diejenige in der Hub bestehen. Das Aussertobel als regionaler Abfalleimer?

Die Lesegesellschafter nahmen die unhaltbaren Zustände verschiedentlich ins Kreuzfeuer, waren aber heimlich oft froh, selbst Sperrgüter und anderes kostenlos und ohne grosse Transporte deponieren zu können.

Als unerfreulich und auch gefährlich hingegen taxierte man die bei Nacht und Nebel erfolgenden Ablagerungen undefinierbarer Materialien durch auswärtige "Abfalltouristen".



Sogar ein Klavier wurde in der Schuttablage Hub deponiert, was Willi Güntensperger und seine Mutter Lina prompt zu einem "Ständli" inspirierte. Zwei Generationen der Familie Güntensperger hatten das "Kreuz" samt Landwirtschaft und Kolonialwarenlädeli von 1923 bis 1963 geführt.



Die unkontrollierte Schuttablage in der Hub sorgte immer wieder für Diskussionsstoff. Im Hintergrund die Häuser Künzler und "Kreuz".

Fernsehen DRS dreht im Aussertobel

Grosser Tag nicht nur für die Lesegesellschafter, sondern wohl für alle Aussertöbler war der 1. August 1967. Damals strahlte das Fernsehen DRS eine im Frühling 1967 im "Schweizerbund" im Mühltobel gedrehte Sendung aus, die am 15. Ok-

tober gleichen Jahres wiederholt wurde. Thema der von Wysel Gyr und Kurt Felix moderierten Sendung war die seinerzeit im Aussertobel erfundene Variante des Schieberjasses "Obenabe-Onnufe". Als Fernsehstars standen dabei die Aussertöbler Jasser Johann Lutz, Köbi Frei, Otto Hohl und Albert Frei senior im Mittelpunkt. Ein weiteres Mal drehte das Fernsehen übrigens im Frühling 1975 im Schulhaus Zelg.

Diesmal waren die Appenzeller Lesegesellschaften das Thema, wobei die Schüler vor laufender Kamera Red' und Antwort standen. Der zweite Teil der Sendung enstand dann allerdings mit der ebenfalls 1870 gegründeten Lesegesellschaft Lachen (Walzenhausen) im "Säntis", weil die Lächler (im Gegensatz zu den Aussertöblern) noch immer die Tradition der Lesemappen hochhielten. Die Ausstrahlung erfolgte 1975 im Rahmen der Sendung "Bericht vor acht".

Hans Walser zeigt Lichtbilder

Nachdem die Motorisierung Jahr für Jahr zugenommen hatte, wurde 1969 für den Bereich Mühltobel eine Geschwindigkeitsbegrenzung gefordert.
Punkto Kultur zeigte Mitglied Hans Walser, Säge,
1965 Lichtbilder über den Ausflug zur Silvretta
und zum Lünersee. Als er 1966 sogar mit Bildern
von Tunesien aufwartete, spürte mancher Gesellschafter Reiselust in sich aufsteigen. Man hatte
sich allerdings noch etwas in Geduld zu üben,
wagte doch der Verein erst 1968 wieder einen
Ausflug, der via Deutschland ins vorarlbergische
Kleinwalsertal führte.

Jubiläum 1970

Zum 100. Geburtstag der Lesegesellschaft Aussertobel konnte Präsident Hans Nef im Herbst 1970 in der "Harmonie" 21 Gesellschafter und zahlreiche Gäste in der "Harmonie" begrüssen (Frauen war die Mitgliedschaft nach wie vor verwehrt). Zu den Anwesenden gehörte unter anderem Aktivmitglied Johann Lutz, Mühltobel, der dem Verein zu diesem Zeitpunkt seit 45 Jahren angehörte.

Weitere altgediente Gesellschafter waren 1970 Jakob Kellenberger, "Ochsen" (28 Jahre), Franz Emele, Bühle (27 Jahre), Franz Schuler, Augsti, und Jean Haupt, "Hirschen" (je 25 Jahre). Zum Jubiläumsfest hielt der Berichterstatter fest: "Der Verein wird sich vom Rhodendenken vermehrt auf die Region umstellen müssen, da die Grenzen immer mehr verwischt werden. Das Lesen und Vorlesen wird wahrscheinlich von der Traktandenliste verbannt bleiben, und die Lesemappen werden früher oder später auch verschwinden. Wichtig aber bleibt die Geselligkeit, und dies gerade in der heute oft gemütsarmen Zeit. Viel Glück der Lesegesellschaft also für die nächsten 100 Jahre, zum Wohle des Bezirks Aussertobel, der Gemeinde Wolfhalden und der Heimat!"

TEIL III (1970 - 1995)

Angst vor Frauen?

Anlässlich der 100. Hauptversammlung vom Januar 1970 machte ein Antrag des Vorstandes, auch Frauen in die Lesegesellschaft aufzunehmen, keine Furore. Durch teils lustige, interessante, ermunternde oder aber gar ängstliche Voten wurde mit 9 Jagegen 13 Nein-Stimmen die Aufnahme von Frauen abgelehnt. Selbst der Umstand, dass der Vorstand zuvor beschlossen hatte, den Wein für den Abend aus der Kasse zu spendieren, konnte offenbar die Anwesenden nicht umstimmen.

Zudem wurde an der selben Versammlung beschlossen, die Bussen für Nichterscheinen aufzuheben.

Oeffentliche Bedürfnisanstalt

Einige Mitglieder kritisierten die versteckt hinter Kirche und "Adler" liegende öffentliche Bedürfnisanstalt. Sie genüge den heutigen Anforderungen und Ansprüchen nicht mehr. Es wurde deshalb beschlossen, in dieser Sache beim Gemeinderat vorstellig zu werden. Diskutiert wurde 1970 auch über eine Umfahrungsstrasse, welche das Dorf vom ehemaligen Restaurant "Sonnenhügel" bis zum Friedberg umfahren hätte. Das Projekt fand jedoch keine Zustimmung und wurde fallen gelassen.

Aus für die Lesemappen

Der Beschluss der Hauptversammlung vom Januar 1971, keine Lesemappen mehr zu führen, stellt einen entscheidenden Punkt in der Geschichte unserer Lesegesellschaft dar. So wurde doch eine 100jährige Tradition, mangels Bedürfnis, aufgegeben.

Im Jahre 1971 machte man sich für ein Postauto-Wartehäuschen an der Strasse oberhalb der Post Zelg stark. Es sei kein Zustand, dass die Post bei Wind und Wetter an die Strasse "hochgekarrt" werden müsse und diese dann schutzlos der Unbill des Wetters ausgesetzt sei. Auch hätten die Fahrgäste ein Recht darauf, an einem trockenen Platz auf das Postauto zu warten.

Viel Diskussionsstoff ergab sich1971 auch aus der Initiative des Nationalrates James Schwarzenbach. Sie setzte sich zum Ziel, gegen die Ueberfremdung von Volk und Heimat zu wirken. Sie fand jedoch vor dem Stimmvolk keine Gnade, da ihre Bestimmungen vermutlich zu restriktiv waren.

Hauptstrassen-Neubau

Im Jahre 1972 stellte sich die Frage, ob im Rahmen des Hauptstrassen-Neubaus das Haus Bruggmann (ein prächtiger barocker Bau, der nördlich der heutigen Käserei Mettler unmittelbar an der Strasse stand und in früheren Jahren eine Bäckerei sowie die Wirtschaft "Schäfli" beherbergte) abgebrochen werden sollte. Dieser Abbruch wurde dann auch realisiert.

Einige Mitglieder der Gesellschaft bemängelten, dass auf der Strasse Bruggmühle - Walzenhausen im Dunkeln und bei Nebel das Strassenbord nur erahnt werden könne. Es wurde deshalb beschlossen, eine Eingabe an den Kanton zu machen, mit der Forderung, beide Strassenseiten aussen mit weissen, durchgehenden Streifen zu versehen, was auch prompt durchgeführt wurde.

1972: Einführung des Einklassensystems und des Schulbusbetriebs.

Abstimmungsbussen

Die Lesegesellschaft Hasli stellte einen Antrag zur Aufhebung der Abstimmungsbussen auf Gemeindeebene. Unsere Gesellschaft hatte darüber eine ganz andere Meinung und beschloss anlässlich der Hauptversammlung von 1973, an den Gemeinderat zu gelangen, mit der Forderung, die Bussen für Nichtteilnahme an Gemeindeabstimmungen sogar auf 5 Franken zu erhöhen.

Der kaukasische Kreidekreis

Im Jahre 1973 wurde ein Projekt vorgestellt, welches vorsah, eine Postauto-Wendeschleife um das alte Pfarrhaus anzulegen. Damit sollte dem einzuführenden Spätkurs aus Heiden die Möglichkeit geboten werden, auf einer separaten Strasse das grosse Postauto möglichst sicher zu wenden. Da dieses Projekt vom Gemeinderat kompromisslos unterstützt wurde, beschloss die Lesegesellschaft eine Volksabstimmung zu fordern. Ebenfalls wurde die Finanzkompetenz des Gemeinderates in dieser Sache angezweifelt. Als der Regierungsrat dafür keinen Kredit zur Verfügung stellte, wurde dann auf dieses Bauwerk sowie den Spätkurs aus Heiden verzichtet.

Die Lesegesellschaft war stets bemüht, auf kultureller Ebene ihren Mitgliedern etwas zu bieten. Dazu organisierte sie 1974 einen Besuch im Stadttheater. Bei den zur Auswahl gestellten Stücken befand sich unter anderem auch "Der kaukasische Kreidekreis". Mitglied Georg Hinder, alt Hirschenwirt (schon leicht eingenickt), verstand dabei nur "Wendekreis". Dies liess ihn mit hochrotem Kopf aufspringen und aufs Schärfste über die für ihn abgeschlossen geglaubte Sache lautstark protestieren.

Schulbus

1974 gab der mittlerweile eingeführte Schulbusbetrieb zu reden, da das Fahrzeug, welches von der Firma HWB zur Verfügung gestellt wurde, nicht mehr eingesetzt werden konnte. Es gelang dann, ein solches Fahrzeug von der Schweiz. Seidengazefabrik AG für diesen Zweck zu erhalten, was die Anschaffung eines gemeindeeigenen Fahrzeuges im Moment nicht nötig machte.

Eine von 89 Einwohnern unterzeichnete Eingabe an den Gemeinderat, welche verlangte, die Maximal-Geschwindigkeit durch das Mühltobel auf 60 km/h zu begrenzen, wurde in befürwortendem Sinne an den Regierungsrat weitergeleitet. Dieser beschloss dann auch tatsächlich diese Geschwindigkeitsbegrenzung.

Im Jahre 1975 wurde in unserer Gemeinde die Ortsplanung in Angriff genommen. In dieser Planungsgruppe arbeiteten später auch Mitglieder der LG Aussertobel mit.

Verschiedene Verkehrsprobleme wurden 1976 in der Lesegesellschaft diskutiert. So zum Beispiel: zu schnelles Fahren durch das Mühltobel, Leitplanken unterhalb der Firma Kleinberger (heutige Fa. Looser und Braun, Zelg).

Um den Schulweg im Bereich Strassenübergang Bäckerei Bänziger, Büeli, zu entschärfen, entstand der Vorschlag eines Fussweges oberhalb des Hauses der Familie Nagel bis ins Mühltobel. Als weitere Lösungen dieses Problems wurden eine Fussgängerüberführung, eine Unterführung sowie ein Geländer auf der strassenseitigen Mauer des Hauses Willi Bänziger als mögliche Varianten vorgeschlagen.

Eine grosszügige Spende von 19 000 Franken der Schweizerischen Seidengazefabrik AG ermöglichte es der Schule, im Jahre 1978 einen Videorecorder anzuschaffen. Mit dem Rest der Spende wurde beschlossen, das neue Feuerwehrauto zu finanzieren.



Nach dem Waldumgang im Herbst 1978 wurden die Teilnehmer von Mitglied und Metzger Ruedi Kast im Mühltobel bewirtet. Auf unserem Bild sind (von rechts nach links) Präsident Hans Nef, Kassier Willi Hohl, Hansjörg Nagel und Walter Bänziger zu erkennen.

Wird die Sparkasse durch die Kantonalbank übernommen?

Nachdem Lehrer Alfred Hohl, Kaltenbrunnen, im Jahre 1978 seinen Rücktritt als Verwalter der Gemeindesparkasse angekündigt hatte, sorgte ein Uebernahmeangebot der Kantonalbank für regen Gesprächsstoff. Es wurde dann aber an der Urne mit der Mehrheit von nur einer Stimme beschlossen, die Sparkasse als eigenständige Bank weiterzuführen.

Ebenfalls 1978 wurde beschlossen, für den Kindergarten einen Neubau zu erstellen, was wiederum für Diskussionen sorgte, war doch eine Betonfassade vorgesehen...

Das Jahr 1979 brachte der Sparkasse Wolfhalden ein neues Heim. Sie zügelte ins alte Pfarrhaus und nicht wie vorgesehen ins Haus Nr. 42.



Der Ausflug im Juni 1979 hatte das malerische, nur per Schiff erreichbare Dörfchen Quinten am Walensee zum Ziel. Hier steuern (von vorne) Rosa Walser, Jakob Kellenberger, Ruedi Kast, Konrad Bruderer, Hermine Rohner und Emil Niederer zielstrebig dem Restaurant entgegen.

Neue Postleitzahl für das Aussertobel

Am 27. Mai 1979 wurde die alte Postleitzahl 9499 aufgelöst und in 9429 Zelg geändert. Der Grund für diese Aenderung dürfte darin zu suchen sein, dass mehrere Ortschaften mit 9499 bezeichnet waren (z.B. Altenrhein). Damit wurde dann die Sache für das Aussertobel eindeutig.

Im selben Jahr wurde zusammen mit Walzenhausen die Schaffung einer Berufswahlschule beschlossen.

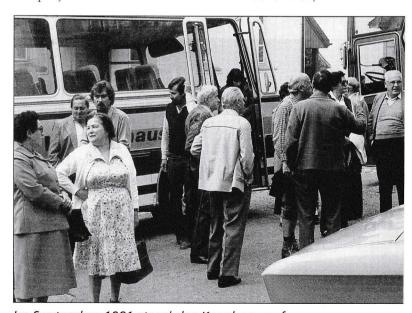
Im Jahre 1980 wurde ein Baugesuch von einer privaten Trägerschaft für eine Tennisanlage in der Augsti eingereicht. Die dafür notwendige Umzonung des Bodens wurde jedoch vom Gemeinderat nicht befürwortet, worauf das Projekt fallengelassen wurde.

Im Zuge der steigenden Schülerzahlen waren für die folgenden Jahre Schulraumprobleme abzusehen. 1980 entschlossen sich deshalb unsere Behörden, dieses Problem in erster Priorität noch vor den ebenfalls akuten Raumproblemen von Feuerwehr, Zivilschutz und Wasserversorgung (sprich Mehrzweckgebäude) in Angriff zu nehmen.

Brunnenfest beim Schulhaus Zelg

Nachdem 1980 der Brunnen, welcher neben dem Gemeindehaus gestanden hatte auf Initiative von Peter Eggenberger, Lehn, beim Schulhaus Zelg wieder aufgestellt wurde, war dies für die Lesegesellschaft Grund genug, ein Brunnenfest für jung und alt mit Musik, Speis und Trank zu organisieren. Der zahlreiche Aufmarsch der Aussertöbler Bevölkerung liess dieses Fest zu einem vollen Erfolg werden.

Im Jahr 1981 beschäftigten vorallem die grossen Bauprojekte wie neues Oberstufenschulhaus,



Im September 1981 stand der Kronberg auf dem Ausflugsprogramm. Eben zum Car ausgestiegen sind (von links) Hedi Frei, Jakob Kellenberger, Heidi Sturzenegger, Manfred Hungerbühler, Felix Schwyn, Konrad Bruderer, Konrad Sturzenegger, Ursi Nagel, (beim Aussteigen), Albert Frei, Hans Nef, Hanni Walser und Hans Tobler senior.

Mehrzweckgebäude sowie der beschlossene Saalneubau bei der Krone die Teilnehmer an unseren Versammlungen.

Sekundarlehrer Hans Nef trat nach 12jähriger Amtszeit als Präsident unserer Gesellschaft an der Hauptversammlung 1981 zurück. Die Gesellschafter würdigten seinen grossen Einsatz für unsere Sache. Als Nachfolger wurde Manfred Hungerbühler, Obergatter, gewählt. 1981 wurde unser Mitglied Max Schläpfer zum Gemeindehauptmann gewählt.

Erste Frau in der Lesegesellschaft Aussertobel

Am 20. März 1982 wurde Frau Mina Tobler, Wirtin des Restaurants "Harmonie", Sonder, als Mitglied in unsere Gesellschaft aufgenommen. Damit war der Bann gebrochen und eine neue Aera der Lesegesellschaft eingeläutet. Im Juni 1982 wurde ebenfalls mit dem Neubau des Kronensaales begonnen.



Auch im Aussertobel sind einige Läden verschwunden. So etwa das heimelige Lädeli im Sonder. Es wurde bis 1931 von Familie Kast geführt und dann (bis 1966) von Nina Lutz betrieben. Bis zur Schliessung Ende 1982 wurden die Kunden von Rösli Lutz (links) bedient. Rechts im Bild die legendäre Hulda Walser, Sonder, die 1984 über 95jährig verstarb.

Lesegesellschaft geht fremd

Um sich für die kommenden Landsgemeindevorlagen besser zu informieren, wurde zusammen mit der Lesegesellschaft Lachen am 16. April 1983 ein Abend mit den Regierungsräten Alfred Stricker, Stein, und Hansueli Hohl, Lachen, organisiert. Zahlreiche Mitglieder unserer Gesellschaft liessen sich die Gelegenheit nicht entgehen und besuchten diesen Abend, der nach dem Chronisten noch bis spät in die Nacht im Restaurant "Säntis" fortgesetzt wurde, so dass die notorischen Jasser auch einmal wieder voll auf ihre Rechnung kamen



1983 bestand das Schulhaus Zelg seit 75 Jahren. Das bei dieser Gelegenheit enstandene Schülerbild zeigt die damaligen Klassen mit den Lehrkräften (von rechts) Esther Nef, Therese Mäder (Arbeitsschule) und Peter Bruderer.

1983 wurde unser Mitglied Albert Frei zum Präsidenten des Kantonsrats gewählt.

Im Jahre 1984 drohte die 1772 von Jakob Zürcher erbaute alte Mühle am Gstaldenbach, welche sich im Besitze der Familie Arthur Niederer befand, in die Hände eines Spekulanten zu gelangen. In einer Blitzaktion unter Federführung unserer Mitglieder Gemeindehauptmann Max Schläpfer, Buchen, und Albert Frei, Büeli, konnte mit der Gründung des Vereines "Pro Alte Mühle Wolfhalden" dieser zu den wichtigsten Kulturgütern unserer Gemeinde gehörende Bau gerettet werden. Die mit wert-

vollen Malereien verzierten Stuben wurden im Laufe der Jahre restauriert und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

Arkade im Büeli

Wieder einmal sorgte im Jahr 1986 der gefährliche Schulweg bei der Mündung der Stagass (Steingasse) in die Staatsstrasse beim Haus Willi Bänziger, Bäckerei (seit Juni 1985 geschlossen) für angeregte Diskussionen. Selbst der Kanton und die Beratungsstelle für Unfallverhütung wurden beigezogen, und die diskutierten Lösungen der Lesegesellschaft wurden von allen Parteien geprüft. Der Vorschlag des Kantons sah eine Arkade vor. Bei dieser Gelegenheit gelangte man an den Kanton mit der Bitte, die Strasse durch das Mühltobel als Innerorts-Strecke zu definieren. Dieser Vorschlag wurde jedoch von der Gemeinde nicht unterstützt, da beim geplanten Strassen-Neubau die Subventionen merklich geringer ausfallen würden. Die Gemeinde hätte damit eine grössere finanzielle Last zu tragen.



Ende April 1986 wurde im Schulhaus Zelg ein Kindergarten eröffnet (vorher wurden die Kindergärtler im Dorf betreut). Dem entsprechenden Umbau fiel die im Schulhaus integrierte Wohnung im ersten Stockwerk zum Opfer. Als erste Kindergärtnerin in der Zelg wirkte Sandra Messmer.

Mit Beginn des Schuljahres 1986 wurde die Wohnung im ersten Stock des Schulhauses Zelg aufgelöst. Damit konnte in der Gemeinde ein zweiter Kindergarten eingerichtet werden. Im selben Jahr

wurde der Projektettbewerb zum Bau des neuen Oberstufenschulhauses vom ortsansässigen Architekten Hubert Bischoff mit seiner Lösung "Titus 1" gewonnen.

Anlässlich der Hauptversammlung vom Januar 1987 wurde beschlossen, die Reisekasse, welche immer noch einen kleinen Betrag enthielt, aufzulösen, da von den Mitgliedern diese Kasse nicht mehr gewünscht wurde. Der verbliebene Betrag wurde der ordentlichen Kassa gutgeschrieben.

Regierungsrätlicher Entscheid

Im Jahre 1987 entschied der Regierungsrat zu Gunsten einiger initiativer Bürger, dass die von der Gemeinde geforderten Nachzahlungen von Wasseranschluss- und Abwasseranschlussbeiträgen auf Grund eines erhöhten Assekuranzversicherungswertes nicht dem gültigen Recht entsprechen. In der Folge mussten also die zu unrecht geforderten Beträge zurückbezahlt werden.

Die Ortsplanungskommission machte auch Abklärungen, wie sich die Einwohner des Mühltobels die geplante Strassenerneuerung durch das Mühltobel vorstellten. Dabei kamen sie zum Schluss, dass eine Verbreiterung der Strasse nicht gewünscht werde, jedoch ein schmales Trottoir die Verkehrssicherheit vorallem für die Fussgänger merklich verbessern könnte.

Im Schulhaus Zelg kam es im Jahre 1987 auf Grund des heissen Sommers zu einer eigentlichen Fliegenplage. Diese wurde so akut, dass in den Sommerferien eine Firma beauftragt wurde, dieses Uebel mittels Chemieeinsatz zu beenden. Dies wurde jedoch nicht von allen Seiten als geeignet betrachtet, was auch in unserer Lesegesellschaft zu Diskussionen in Bezug auf Gefährdung der Gesundheit der Schüler führte.

Neues Oberstufenschulhaus wird gebaut

Die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen der Gemeinde stimmten 1987 mit grossem Mehr dem Neubau des Oberstufenschulhauses zu. Damit wurde eine zukunftssichere Lösung für das schon länger herschende Schulraumproblem realisiert. Die Lesegesellschaften im Appenzellerland interessierten im Jahre 1988 einen Professor der Hochschule St. Gallen. Dabei beschäftigete er sich mit der Entstehung und dem Wirken dieser Gesellschaften.

Zu reden gibt wieder einmal der unbefriedigende Fussgängerübergang beim Haus von Willi Bänziger, ehemalige Bäckerei...

Frauen an die Landsgemeinde

Im Jahre 1989 wurde von der Landsgemeinde die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes beschlossen. Ueber dieses Thema wurde auch an den vorhergehenden Versammlungen in der Lesegesellschaft ausführlich diskutiert und gestritten, herrschten doch sehr geteilte Meinungen vor.



Die 1989er Hauptversammlung fand in der alten Mühle im Innertobel statt. Unser Bild zeigt die Mitglieder Kurt Inauen, Felix Schwyn, Manfred Hungerbühler, Otto und Rosmarie Knüssi, Heidi Hohl und Hans Walser (von links).

Die 120. Hauptversammlung wurde an historischer Stätte, in der alten Mühle am Gstaldenbach, abgehalten.

Schandfleck im Aussertobel

Die am romantischen Spazierweg von der Klus ins Schönenbühl gelegene ehemalige Hellmühle erregte die Gemüter der Gesellschafter.

Das ehemals stattliche Haus ist am Zerfallen und kann ungehindert betreten werden, was nicht zuletzt für spielende Kinder eine sehr grosse Gefahr darstellte, da die Böden zum Teil morsch und brüchig sind. Ein Brief an den Besitzer wurde geschrieben und machte ihn auf diese Umstände aufmerksam.

Die geplante Einrichtung eines Instrumentenlandesystemes (ILS) auf dem Flughafen Altenrhein lieferte unserer Gesellschaft 1990 viel Diskussionsstoff.

Mit dem Einbau des ILS sollte die Einführung von Linienflügen ab Altenrhein nach Wien ermöglicht werden. Vor diesem Ausbau fürchteten viele Einwohner eine massive Steigerung der Lärmbelastung sowie eine weitere Vergrösserung des Flughafens. Man wünschte sich keine Verhältnisse wie in Zürich-Kloten.

Die Lesegesellschaft stellte sich sogar die Frage, ob nicht der Aktionsgruppe gegen Fluglärm (AgF) beigetreten werden sollte. Dies wurde jedoch von einer Mehrheit abgelehnt.

Das neuerstellte Oberstufenschulhaus konnte 1990 mit einem grossen Fest feierlich eingeweiht werden.

Der dabei erzielte Reingewinn wurde für Anschaffungen von Spiel- und Freizeitgeräten genutzt. Das Werk wurde allseits sehr gelobt und freute die gesamte Bevölkerung, wie natürlich auch die "Studenten" und die Lehrerschaft.

Verschiedene Wirte in Wolfhalden mussten ermahnt werden, da festgestellt wurde, dass an Jugendliche unter 16 Jahren alkoholische Getränke ausgeschenkt wurden.

Der Gemeinderat forderte deshalb die Wirte auf, die Einhaltung dieses Gesetzesartikels durchzusetzen.

Lesegesellschaft international!

Die Vereinsreise 1991 wurde wiederum von unserem bewährten Reiseführer Kurt Inauen, Mühltobel, organisiert. Sie führte uns diesmal auf den "Karren" und anschliessend durch die wildromantische Rappenlochschlucht zurück nach Dornbirn. Dort konnte der Durst gelöscht und das gemütliche Beisammensein gepflegt werden. Ob der Mangel an Jasskarten der Gemütlichkeit geschadet hat, kann nicht mehr eruiert werden.

Die Versammlung vom September 1991 im Restaurant "Kreuz", Hub, brachte uns den Nationalratskandidaten Armin Stoffel, CVP, Herisau, als Gast. Es war dies eine willkommene Gelegenheit, mit ihm über seine Ansichten und Meinungen zu politisch aktuellen Themen zu diskutieren.

Aus unserer Mitte wurde 1992 Heinz Bosisio, als neues Mitglied in den Kantonsrat gewählt. Im selben Jahr wurde auch von den Stimmbürgern grünes Licht gegeben für den Neubau "Technische Betriebe und Feuerwehr". Damit kann ein weiteres seit Jahren anstehendes Problem gelöst werden.

Aus für die Post Zelg

Der private Versuch von Kurt Inauen, Mühltobel, im Jahre 1993 die Poststelle in seinen Laden zu integrieren, scheiterte an den von den PTT geforderten baulichen Massnahmen. Damit war die Auflösung der Post Zelg eine beschlossene Sache. Die Forderung der Lesegesellschaft, im ehemaligen Spritzenhäuschen im Mühltobel eine stille Poststelle mit Telefon und Briefkasten sowie eventuellen Postfächern einzurichten, wurde von der PTT teilweise akzeptiert.

Als weiterer Meilenstein in der Geschichte unserer Gemeinde kann die im Jahre 1993 eingeführte Kehrichtsackgebühr gewertet werden. Damit konnte eine im Vorderland einheitliche Regelung gefunden werden, was dem bis dahin grassierenden Abfalltourismus einen Riegel schob.



Ende Februar 1994 wurde die Post Zelg aufgehoben, womit auch die vertraute Aussertöbler Postleitzahl "9429" verschwand. Am von der Lesegesellschaft organisierten Abschiedsbrief wohnten u.a. Briefträgerin Steffi Draxl-Benz, Posthalterin Heidi Hohl-Rohner, Klara Weiss, Emma Emele undfrieda Bänziger bei (von links).

Regierungsratskandidaten zu Gast bei der Lesegesellschaft

An der April-Versammlung 1994 gelang es uns, gleich drei Regierungsratskandidaten einzuladen. Es waren dies Alice Scherrer, Grub, Heinz Brunner, Heiden, und Hans Diem, Herisau. An der kommenden Landsgemeinde, zwei Wochen später,



Seit 1994 setzt sich der Vorstand der Lesegesellschaft Aussertobel aus Köbi Scherrer (Präsident), Ernst Lutz (Aktuar), Mägi Frey (Beisitzerin) und Kurt Inauen (Kassier) zusammen (von rechts).

wurden dann Alice Scherrer, Grub, sowie Marianne Kleiner, Herisau, vom Volk mit grosser Mehrheit in den Regierungsrat gewählt.

Im Jahre 1995 beschäftigten uns vor allem die Eidgenössischen Abstimmungen über die Landwirtschaftsvorlagen vom 12. März.

Die Landsgemeindevorlagen von Ende April standen ganz im Zeichen der neuen Kantonsverfassung. Dazu, sowie zu den weiteren Abstimmungsvorlagen, liessen wir uns auch dieses Jahr von kompetenten Referenten informieren.

Am 19. August 1995 feierten wir in und ums Schulhaus Zelg unser 125 jähriges Bestehen. Bei Musik, Speis und Trank sowie allerlei Attraktionen für gross und klein war dies der Höhepunkt des Jubiläumsjahres.

ANHANG

Vorstandsmitglieder ab 1920

Unsere Präsidenten:

1920: A. Isler, Lehrer, Zelg (seit 1896)

1929: Johannes Rohner, Bühle

1930: Otto Hohl, Mühltobel

1935: Eugen Ilg, Hub

1942: Ernst Spiess, Mühltobel

1947: Jakob Hohl, Hub

1950: Anton Fetz, Lehrer, Zelg

1964: Konrad Sturzenegger, Hinterbühle

1965: Hans Rohner, Mühltobel

1969: Hans Nef, Sekundarlehrer, Zelg

1981: Manfred Hungerbühler, Obergatter

1985: Bruno Sgarbi, Mühltobel

1986: Hanspeter Milt, Sonder

1988: Felix Schwyn, Hub

1992: Armin Bayard, Plätzli

1994: Jakob Scherrer, Hinterbühle

Unsere Kassiere:

1920: Albert Hohl, Scheibe/Sonder (seit 1918)

1931: Johannes Lutz, Mühltobel

1942: Hans Hohl-Rohner, Hub (später Bühle)

1949: Walter Graf, Bühle

1952: Konrad Bruderer, Lehn

1967: Franz Schuler, Augsti

1973: Willi Hohl-Weder, Mühltobel

1981: Hans Tobler sen., Mühltobel

1984: Kurt Inauen, Mühltobel

Unsere Aktuare:

1920: L. Heinz, Lehrer, Zelg (seit 1898)

1929: H. Zürcher, Lehrer

1930: Alfred Hohl, Lehrer, Zelg

1937: Paul Hohl, Mühltobel

1938: Otto Hohl, Mühltobel

1941: Fritz Aemisegger, Sonder

1946: Franz Emele, Bühle

1964: Franz Schuler, Augsti

1967: Fritz Müller, Lehrer, Zelg

1971: Ernst Hohl, Obergatter

1973: Peter Eggenberger, Lehrer, Lehn

1979: Manfred Hungerbühler, Obergatter

1981: Bruno Sgarbi, Mühltobel		Eveline Hayoz, Höhe	1994	
1985: Hanspeter Milt, Sonder		Heidi Knüssi, Bühle 1994		
1986: Edwin Scheiwiler, Mühltobe	el	Felix Wüst, Höhe	1994	
1989: Otto Knüssi, Mühltobel		Karin Hengartner, Höhe	1994	
1993: Ernst Lutz, Mühltobel		Hans Zuberbühler, Bühle	1994	
		Ernst Rölli, Hinterbühle	1994	
Unsere Beisitzerin:		Willi Künzler, Hub	1994	
1993 Mäggie Frey-Lienhard, Sonder		Hans Wild, Mühltobel	1994	
,		Max Breu, Mühltobel	1995	
		Eugen Schläpfer, Buchen	1995	
Unsere Mitglieder im		Elvira Reuteler, Augste	1995	
Jubiläumsjahr 1995:	Eintrittsjahr:			
Albert Frei, Bühle	1964			
Heinrich Hohl, Plätzli	1964	Versammlungslokale im Jubilä	umsjahr:	
Max Schläpfer, Buchen	1966	"Schweizerbund"	en e	
Manfred Flury, Högle	1971	"Gemsli"		
Peter Eggenberger, Lehn	1971	"Kreuz"		
Ruedi Kast, Mühltobel	1973	"Harmonie"		
Werner Hanny, Zelg	1974			
Hansjörg Nagel, Bühle	1975			
Christian Frey, Innere Zelg	1976			
Erwin Anderegg, Mühltobel	1979			
Kurt Inauen, Mühltobel	1982			
Christian Brunner, Bühle	1982			
Otto Knüssi, Bühle	1983			
Heidi Hohl, Bühle	1986	Quellen:		
Herbert, Brocker, Högle	1986	- Protokolle und Reiseberichte der		
Karin Hanny, Zelg	1987	Lesegesellschaft Aussertobel		
Heidi Brunner, Bühle	1987	(vormals Lesegesellschaft Sonder-Bühle)		
Maya Bärlocher, Bühle	1988			
Karl Bärlocher, Bühle	1988	- Jubiläums-Bericht über die 50jährige		
Heinz Bosisio, Mühltobel	1988	Wirksamkeit des Lesevereins Sonder-Bühle		
Hilda Wirth, Högle	1989	(Verfasser: Aktuar Luzius Heinz)		
Ulrich Wirth, Högle	1989			
Irène Bosshard, Hub	1989	- Jubiläums-Bericht 1920 - 1970		
Emilie Bosisio, Mühltobel	1989	(Verfasser: Aktuar Fritz Müller)		
Agnes Krüsi, Mühltobel	1990			
Jakob Scherrer, Bühle	1990	- Geschichtliches zur Schule Zelg		
Armin Bayard, Plätzli	1990	(Zeitungsbericht, verfasst von Ernst Züst)		
Mäggie Frey, Sonder	1990			
Peter Kunz, Sonder	1990	- Appenzellische Jahrbücher		
Werner Bucher, Hub	1991			
Ernst Lutz, Mühltobel	1991	- Chronik der Gemeinde Wolfhalden	(1952)	
Jürg Eugster, Högle	1993			
Brigitte Hürlimann, Mühltobel	1993	- Chronik "100 Jahre BCW/EKW" (1977)	

Sponsorenliste

Den unten aufgeführten Firmen und Institutionen danken wir für die grosszügige finanzielle Unterstützung. Die Realisierung dieser Chronik wurde damit erst ermöglicht.

- Bopp + Co AG Drahtgewebefabrik, Mühltobel
- DTC Gravag, St. Margrethen
- Elektra-Korporation, Wolfhalden
- Elektro-Sanitär, Wolfhalden
- Erziehungs- und Kulturdirektion AR
- H.U. Lohri, Kaminfegermeister, Heiden
- L. und K. Inauen, Lebensmittel, Mühltobel
- Looser und Braun AG, Zelg
- Martin Sturzenegger, Brennerservice, Rorschacherberg
- Peter Kast, Metzgerei, Mühltobel
- Sefar AG, Wolfhalden
- Sparkasse, Wolfhalden Reute

Deckblatt
Vorder- und Rückseite:

Aus dem Bericht der Lesegesellschaftsreise vom 4./5. Juli 1927 nach Chur - Thusis - Davos -Landquart, verfasst von Aktuar Luzius Heinz, Lehrer.